Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **19 (1959)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

biet Film nun auch der Lehrstühle würdig befunden wurde, daß in Freiburg i. Ue. darüber Vorlesungen gehalten werden, daß ähnliche Bestrebungen an andern Universitäten festzustellen sind. Man möchte nur leise mahnen: tut nicht zuviel in Stolz — die Leute vom Film könnten stolz sein ob der akademischen Anerkennung, die Leute von der Universität könnten sich ihrer Zeitaufgeschlossenheit brüsten — seid euch vielmehr der Verantwortung bewußt und der Verpflichtung. Der forscherischen, nicht der erzieherischen! Noch viel bleibt zu ergründen, bevor es ins Erzieherische umgemünzt werden kann (und ob dies Sache der Universitäten ist, bleibt eine andere Frage!).

Die Erforschung des Films umfaßt verschiedenste Fragenkomplexe und Lehrgebiete: sie betrifft die Psychologie (Beispiel einer Problemstellung: «Filmerlebnis und Assoziationsvermögen»), Psychiatrie («Psychotherapeutische Wirkungen des Films»), Pädagogik («Kindliches und filmisches Weltbild»), Ästhetik («Das Symbol in Film und Literatur»), Soziologie («Das Kinopublikum in seiner beruflichen Zusammensetzung»), ferner die Rechtskunde, die Medizin (Neurologie, Augenheilkunde), ganz zu schweigen von den naturwissenschaftlichen und technischen Forschungsgebieten.

Erst wenn reichliches Erfahrungsmaterial in den genannten Bereichen vorliegt, wird man fruchtbar und zuverlässig daran gehen können, eine nützliche Filmerziehungslehre zu gestalten.

Das heißt natürlich nicht, daß einstweilen solche erzieherische Arbeit ruhen muß. Das wäre unverantwortlich. Damit soll nur gesagt sein, daß diese Arbeit sich die bisherigen Forschungsergebnisse zunutze machen muß, daß es jedenfalls nicht genügt, mit veralteten Thesen zu arbeiten, Erkenntnisse als Grundlage zu nehmen, die einst als Mutmaßungen etwas wert gewesen sein mochten, heute aber den Tatsachen widersprechen dürften.

Und die erzieherische Arbeit darf auch deswegen nicht vernachlässigt werden, weil sie — wenn richtig betrieben, wenn also Filmkunde nicht philisterhaft doziert, sondern gemeinsam erarbeitet wird — gleichzeitig auch bereits wieder nützliche Entdeckungen über die Wirkung des Films vermitteln kann und so einen Beitrag zur Erforschung des Phänomens liefern kann.

Es wäre unverantwortlich, wenn wir den Film nicht ernst nähmen. Das Ernstnehmen darf sich aber nicht damit begnügen, daß man den Film einfach im Zusammenhang mit unserem Lebensziel sieht und daraus in einer Art spekulativer Psychologie Postulate und Wertungen aufstellt. Man muß auch den Film ernst nehmen und vor allem das Publikum — auch wenn es nicht ganz den Kategorien entspricht, die man deduktiv errechnet hat.

So mag die Frage «Theater oder Film?», welche die Diskussion ausgelöst hat, in ein anderes Dilemma übergeführt sein: Vereinfachung aus seelsorgerischer Nervosität oder Sachlichkeit aus wahrheitsliebender Geduld? pfp.

Kurzbesprechungen

II. Für alle

Inn of the sixth happiness, The (Herberge zur 6. Glückseligkeit / Zur 6. Glückseligkeit). Regie: Mark Robson, 1958; Verleih: Fox; englisch. Ein Dienstmädchen wird Laienmissionarin, die ihr Leben einsetzt, um in China ihrer Sendung zu leben. Im ganzen, bei guten Charakter- und Milieustudien, zu langatmig und äußerlich. (II) Cfr. Bespr. Nr. 4, 1959.

Münchhausen in Afrika. Regie: Werner Jacobs, 1957; Verleih: R. E. Stamm; deutsch. Der moderne Zopfheld ist hier Peter Alexander, der sich schlagersingend und tanzend und sonstige ungemein geistreiche Dinge verübend im Raume Deutschland—Afrika, zwischen Menschen und Elefanten, bewegt. (II)

Tarzan's fight for life (Tarzans Kampf ums Leben). Regie: B. Humberstone, 1958; Verleih: MGM; englisch. Der diesmal beinahe zivilisierte Urwaldheld, aber merk-

würdigerweise immer noch auf einem Baum wohnend, vereitelt die Anschläge eines Zauberers auf eine medizinische Versuchsstation. Für alle, die Tarzan lockt. (II)

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Amore e chiacchiere (Liebe und Geschwätz). Regie: Alessandro Blasetti, 1958; Verleih: Marzocchi; italienisch. Vittorio de Sica als eitler, selbstgefälliger Lokalmagistrat in einer Komödie, die sympathisch berührt, aber doch etwas wenig Geist und Witz ins Bild einfängt, um hohe Kunst sein zu können. (II—III)

Dangerous exile (Im Dienste des Königs). Regie: B. D. Hurst, 1957; Verleih: Parkfilm; englisch. Romantischer Abenteuerfilm in Farben um die Person des jungen Dauphin, den Sohn Ludwig XVI. von Frankreich, der angeblich von Anhängern der Monarchie nach England gerettet wurde. Spannende Unterhaltung für Liebhaber des Genres. (II—III)

Fifteen bullets from Fort Dobbs (Im Höllentempo nach Fort Dobbs). Regie: Gordon Douglas, 1957; Verleih: WB; englisch. In Photographie und Inszenierung gepflegter Wildwester. Wir erraten, was der Schluß erweist: der Held ist ohne Schuld und verdient unsere und der Farmerswitwe Sympathie. (II—III) Cfr. Bespr. Nr. 4, 1959.

Maulkorb, Der. Regie: Wolfgang Staudte, 1958; Verleih: Elite; deutsch. Lustspiel um einen Staatsanwalt, der eine Majestätsbeleidigung ahndet, ohne zu wissen, daß er sie in betrunkenem Zustande selbst begangen hat. Farbig, kurzweilig, gut gestaltet, wenn auch viel konventioneller als es der Name des Regisseurs (W. Staudte) erwarten ließe. (II—III)

Wenn die Conny mit dem Peter. Regie: Fritz Umgelter, 1958; Verleih: Neue Nordisk; deutsch. In einem Schulinternat wird eine Jazzband gegründet, die alsbald Schule und Internat durcheinander bringt — zum Ärger karikiert strenger Lehrpersonen — zur Belustigung jugendlicher Filmbesucher, weniger indes von Freunden echter, auch pädagogisch richtiger Unterhaltung. (II—III)

III. Für Erwachsene

Bühne frei für Marika. Regie: Georg Jacoby, 1958; Verleih: Columbus; deutsch. Marika Rökk, noch immer munter, in einem Revuefilm, der manches Lustige und Beschwingte, aber daneben, besonders in den Balletten, auch Derb-Unfeines enthält. (III)

Horse's mouth, The (Des Pudels Kern). Regie: Ronald Neame, 1957; Verleih: Unartisco; englisch. Komödie in Farben um einen Kunstmaler, Sonderling und Gauner, der von Alec Guinness hervorragend gespielt wird. Viele köstliche Einzelmomente und einige Poesie, im ganzen aber eher verwirrend durch die seltsame Mischung von Tiefsinn und fast schwankhaftem Schalk. (III) Cfr. Bespr. Nr. 4, 1959.

Law and Jake Wade, The (Schatz der Gehenkten, Der). Regie: John Sturges, 1958; Verleih: MGM; englisch. Wildwester von starker formaler Kraft und geballter Spannung. Stellenweise hart. (III)

Vertigo (Frau, die zweimal lebte, Die). Regie: Alfred Hitchcock, 1958; Verleih: Starfilm; englisch. Zu neuer Spannung operiert hier Hitchcock mit Psychoanalyse: aber alte Könnerschaft in der Unheimlichkeiten-Regie und dazu kontrastierende Farbenästhetik täuschen nicht über das gekünstelt Konstruierte solcher Unterhaltung hinweg. (III)

Who done it (Verrückte Detektiv, Der). Regie: B. Dearden und M. Relph, 1956; Verleih: Victor; englisch. Eine temporeiche Kriminalkomödie mit einigen drolligen Einfällen. Im ganzen anspruchslos. (III)

III—IV. Für reife Erwachsene

A time to love and a time to die (Zeit zu leben und Zeit zu sterben). Regie: Douglas Sirk, 1958; Verleih: Universal; englisch. Die Bedrohung, die Bewährung

und das Versagen der Menschen im Krieg, hier an der zerbrechenden deutschen Front und im Bombeninferno Berlins, wird, trotz guter Grundtendenz, zu einem kolportagehaften Abziehbild, nicht zu einem Sinnbild; Schuld daran trägt die mit Schablonen arbeitende Buchvorlage Remarques. (III—IV)

Christine (Liebelei). Regie: P. G. Huit, 1958; Verleih: Mon. Pathé; französisch/deutsch. Arthur Schnitzlers Drama aus dem Wien der Jahrhundertwende, in sentimentaler, nicht überzeugender Weise auf Romy Schneider zugeschnitten. (III—IV)

Ein Problem der persönlichen Filmkultur

Viele Filme — wenig Zeit und Gelegenheit, sie zu sehen: diese Tatsache ist schuld daran, daß manche, die sich eigentlich um den Film kümmern wollten, zum vornherein auf die Erwerbung einer fundierten Filmkultur verzichten und resigniert die Hände in den Schoß legen. Es stimmt ja tatsächlich, daß jedes Jahr über vierhundert abendfüllende Spielfilme neu in unser Land gelangen. Und diese Zahl ist nur ein Bruchteil der Weltproduktion. Wenn man sich dann überlegt, etwa als Anfänger, daß selbstverständlich zur Filmkultur auch die Kenntnis alter Werke gehört, könnte einem vollends der Mut schwinden, sind doch gegenwärtig weit über viertausend Filme allein in unserm Lande im Verleih, ganz abgesehen von alten Streifen, die man höchstens noch in Filmklubs oder in Sonderveranstaltungen zu sehen bekommt. Darüber hinaus müßte man eigentlich auch noch von den Filmen sprechen, die wir nie mehr werden sehen können, ganz einfach, weil sie nicht mehr vorhanden sind. Es gibt heute auf der ganzen Welt keinen einzigen Filmsachverständigen, der nicht darüber klagen müßte, gewisse Filme nie gesehen zu haben.

Nun, die Hauptantwort ist die: zum Begriff «Filmkultur» gehört es nicht, daß man sich quantitativ vollständig im Gebiet des Films auskennt. Übrigens — wer wollte heute den Anspruch erheben, in der modernen Literatur einen erschöpfenden Überblick zu haben! Gerechterweise müßten wir zum Vergleich fordern, daß einer sämtliche Werke in den verschiedenen Weltsprachen kennte. Ganz allgemein kann man sagen, daß heute niemand mehr in dem Lebensgebiet, in dem er berufsmäßig oder aus persönlichem Interesse sich betätigt, einen vollständigen Überblick erhoffen kann. Von Albert dem Großen wird gesagt, er sei der letzte Mensch gewesen, der das gesamte Wissen seiner Zeit beherrschte. Aber seit des großen Kirchenlehrers Tod sind sieben Jahrhunderte verflossen ... Im Film: es genügt vollständig, wenn Sie den einen oder andern Heimatfilm gesehen haben. Sie dürfen sich ohne Gewissensängste Dutzende und Dutzende von Beispielen dieser Gattung sparen. Genau dasselbe gilt von der großen Masse der Serienfilme, welche eine finanzhungrige Filmwirtschaft jedes Jahr auf den Markt bringt. Was die Werke betrifft, die nicht mehr vorhanden sind: hier wird die Schwierigkeit größer. Aber sind nicht auch in der Literatur viele Werke, z. B. alte Volkserzählungen, uns einfach nicht mehr zugänglich? Es mögen unter den verschollenen Filmen einige von Bedeutung sein für die Geschichte der Filmkunst. Für das Verständnis des Filmes als solchen dürften die noch vorhandenen alten Stücke hinreichen.

Bleiben die wichtigen Werke der Vergangenheit und Gegenwart, die noch existieren. Die filmkulturellen Bemühungen bringen es vielleicht eines Tages mit sich, daß sie zu annehmbaren Bedingungen auch an kleineren Orten gezeigt werden können. Bis dahin bleibt nichts anderes übrig, als mit wacher Aufmerksamkeit auf die Filme von Wert zu achten, die in Reichweite gespielt werden. Im Gegensatz zur Zeit etwa noch vor dem Zweiten Weltkrieg hat sich ja nun die Verkehrslage der meisten Orte so weit gebessert, daß ein Filmbesuch nach auswärts ohne einen übergroßen Aufwand möglich ist. Zum Schluß dürfen wir Ihnen den Rat geben: helfen Sie mit, daß im Ort, wo Sie wohnen, allmählich gute, wertvolle Filme in großer Zahl zu sehen sind. Dann wird es für Sie und Ihre Umgebung leichter sein, die Filmkultur, die einem modernen Menschen und Christen ansteht, zu erwerben.